

Eine Schule für «flexible Allrounder»

Wohlen Die Kantonsschule zeigt Besuchern ihr breites Bildungsangebot für wache Schüler

VON JÖRG BAUMANN

Die Kantonsschule Wohlen ist nichts für Minimalisten. An der Schule seien vielmehr «flexible Allrounder» willkommen, «die sich für vieles interessieren müssen und dürfen». Das sagte Kanti-Rektor Franz Widmer am Besuchstag vor 300 Eltern und angehenden Schülerinnen und Schülern.

Notendruck, Schulstress und was sonst noch an Modewörtern kursiert: Davon war am Besuchstag wenig bis gar nichts zu spüren. Im Gegenteil: Die Schülerinnen und Schüler sprühten nur so vor Forschergeist. Es schien, als ob Albert Einstein nicht in die Kanti Aarau, sondern in die Mittelschule in Wohlen gegangen wäre. Auf jeden Fall hätte Einstein sicher seine helle Freude am Geysir-Modell gehabt haben, das eine der Forschergruppe der Wohler Kanti aufbaute. Der Geysir lief und lief – aber ausge-rechnet am Tag der offenen Tür stieg er aus. Künstlerpech. Franz Widmers Weissagung erfüllte sich: «Sie müssen sich auch auf Tiefschläge gefasst machen», schrieb er den zukünftigen Schülern ins Stammbuch.

Schüler massen den Puls

An der Stelle des Geysir-Modell funktionierte hingegen ein medizinisches Gerät hervorragend, das im Fach Enatech (Experimentelle Naturwissenschaften und Technologie) entwickelt worden war. Damit massen die Schüler den Besuchern den Puls und den Sauerstoffwert im Blut. «Das Gerät zeigt die Werte ziemlich genau an», bemerkte die Schülerin Jasmine Brunner aus Kallern, die am ehrgeizigen Projekt mitarbeitete. Das war der Lohn für ein halbes Jahr Arbeit und Tüfteln – ausserhalb eines sonst schon strengen Schulprogramms. Für Jasmine Brunner steht schon heute fest: Sie will Naturwissenschaften studieren. Ihnen gehört ihre ganze Leidenschaft. «In den Sprachen bin ich weniger gut», gab sie zu.

Wissenschaftlich ging es auch im Biologie-Zimmer zu, wo die Besucher eine Halskette aus ihrem persönlichen DNA-Fingerabdruck basteln konnten. Angehende oder gestandene Chemiker durften sich im Mitmachlabor für Gross und Klein austoben. Die Kanti plant auch einen Energietag und bleibt damit an einer der wichtigsten Existenzfragen der Menschheit dran.

Literarisches Quartett

Doch was wäre eine Mittelschule, die nur die Wissenschaften pflegen



Die Kanti-Schülerin Jasmine Brunner (links) misst der Besucherin Christine Wehrli aus Muri den Puls und den Sauerstoffwert im Blut. BA

würde und an der die Muses auf der Strecke blieben? Die Fachschaft Deutsch probierte ein Literarisches Quartett aus. In der Sporthalle frönten die Sportler dem Tanzvergnügen. Fachlehrerinnen philosophierten zusammen mit den Besuchern über den Röschtigraben und ob es diesen wirklich noch gebe, über das Latein als «Sprache der Liebenden», die Religionen als spirituelle Führung des Menschen und das Thema «Hebräisch – der Orient ist näher, als man denkt», während in anderen Klassenzimmern über die arabische Schrift und Sprache nachgedacht und Filmvertonungen der Schüler vorgeführt wurden. Ihre Kompetenz in volkswirtschaftlichen Fragen zeigten die YES-

«Die Kantonsschule Wohlen ist nichts für Minimalisten, sondern für flexible Allrounder.»

Franz Widmer, Rektor

Wer an die Kanti aufgenommen werden will, muss von der Bezirksschule einen Notendurchschnitt von mindestens 4,7 mitbringen. Widmer: «Es ist aber von Vorteil, wenn die Schüler noch Leistungsreserven aufbauen können. Denn erfahrungsgemäss

sinkt an der Kanti im Vergleich zur Bezirksschule der Notendurchschnitt.»

Auch für hochbegabte Schüler

Widmer verlangte von den angehenden Schülern, dass sie selbstständig arbeiten können. Entschädigt werden sie dafür mit einem phänomenalen Angebot an Frei- und Akzentfächern, in denen sich besonders leistungswillige Schüler zusätzliches Wissen aneignen können. «Spezialisieren müssen sich unsere Schüler an der Kanti noch nicht. Das kommt dann aber im Studium», betonte der Rektor. Die Schule hat schon mehrmals den Tatbeweis erbracht, dass sich an ihr auch Hochbegabte wohl fühlen, zumal die Kanti die zweisprachige Maturität anbietet und die Besten an die Wissenschaftsolympiaden und den europäischen Mathematikwettbewerb schickt.

Nachrichten

Buttwil Geld für den öffentlichen Verkehr

Der Regierungsrat hat die Kosten über die Beteiligung der Gemeinden am öffentlichen Verkehr für das Jahr 2011 berechnet. Für die Gemeinde Buttwil beläuft sich der Gemeindebeitrag auf 16572 Franken (Vorjahr 15738 Franken). (AZ)

Eggenwil Margreth Burkard neue Logopädin

Als Nachfolgerin von Toni Jung hat die Schulpflege Margreth Burkard, Waltenschwil, als Logopädin in Eggenwil angestellt. Eltern, die Fragen zum Sprachheilunterricht haben oder unsicher sind, ob ihr Kind logopädische Abklärung braucht, wenden sich direkt an Frau Burkard unter Telefon 056622 08 08. (AZ)

Eggenwil Beitrag an den öffentlichen Verkehr

Die Aufwendungen des Kantons für den öffentlichen Verkehr im Abrechnungsjahr 2011 betragen 130,3 Mio. Franken. Daran haben sich die Gemeinden mit 40 Prozent respektive 52,1 Mio. Franken zu beteiligen. Für das laufende Rechnungsjahr hat Eggenwil einen Gemeindebeitrag von 29571 Franken zu leisten (Vorjahr: 27 145 Franken). (AZ)

Bettwil Wasser ist hart, aber von guter Qualität

Das Analytische Laboratorium Bachema AG untersuchte das Trinkwasser der Wasserversorgung Bettwil. Die untersuchte Wasserprobe entspricht zurzeit der Probenahme den gesetzlichen Anforderungen, die an ein Trinkwasser gestellt werden. Insgesamt wurden sieben Proben bei den Quellfassungen, beim Grundwasserpumpwerk und an verschiedenen Stellen im Dorf genommen. Der Nitratgehalt liegt bei der Rüslen- und bei der Waldmatt-Quelle bei 16,5 bzw. 20,3 mg/l, bei der Grundwasserfassung Moosmaten bei 35 mg/l. Das an die Haushalte gelieferte Trinkwasser stammt zu rund zwei Dritteln aus den Quellen und zu einem Drittel aus dem Grundwasser. Das Wasser wird mit Ultraviolett-Licht belichtet, um allfällige vorhandene Keime abzutöten. Die Gesamthärte des Wassers beträgt 38° FH, womit das Bettwiler Wasser als hart gilt (über 25° FH). (AZ)

Amerikas Duft der grossen weiten Welt in «Chly Paris»

Wohlen Der Badener Künstler Christoph Steinemann stellt seine grossformatigen Bilder im Gemeindehaus aus.

VON JÖRG BAUMANN

Für den Künstler Christoph Steinemann aus Baden hat das Handwerk noch wirklich goldenen Boden – einen doppelten Boden, wenn man so will. Denn er reitet gewandt auf zwei Sätteln: Er führt als Wanderhandwerker einen Einmannbetrieb und repariert für seine Kundschaft verklemmte Schlösser und Schubladen, streicht Gartenzäune an und hilft beim Zügel. So grosse die Palette in seinem Brotberuf auch ist: In der Kunst überbietet sie Christoph Steinemann alias Stoneman noch um vieles.

Raffinierte Holzschnittbilder

Im Gemeindehaus zeigt Stoneman an seiner ersten Werkschau in Wohlen bis zum 27. November nicht nur, dass er technisch und handwerklich auf der Höhe ist. Er erweist sich mit



Christoph Steinemann, Sarah Chaksad und Michael Baumann (von links) an der Ausstellung in Wohlen. BA

seinen Woodcut Paintings, seinen Holzschnittbildern, die er mit der Hobelfräse herausfräste und mit fotografischen und zeichnerischen Mitteln unterlegte, als Mann mit gros-

«Stonemans Bilder wirken auf den ersten Blick wie Comics, sind aber auch ernsthaft.»

Hanny Corboz, Präsidentin Kulturkommission Wohlen

sem Mutterwitz und Hintersinn. «Stonemans Bilder wirken auf den ersten Blick wie Comics, sind aber, wenn man sie näher betrachtet, auch ernsthaft, berührend, stimmen nachdenklich», bemerkte Hanny Corboz, Präsidentin der Kunstkommission.

Steinemann ist weit gereist

New York, Mailand, Berlin und Zürich waren schon seine Stationen – und nun kommt Wohlen, immerhin «Chly Paris», dazu. Was er in Wohlen

ausstellt, sei schon wieder Vergangenheit, sagte Stoneman. Er gehe wieder in eine neue Richtung, indem er in Schaukästen die grossen Themen der Menschheit wie dem Schicksal darzustellen versuche. Man ist bei der grossen Experimentierfreude, die Stoneman an den Tag legt, gespannt darauf, was er seinem Publikum in seiner nächsten Schaffensperiode zu bieten hat. Jung genug dafür ist er: erst 43 Jahre alt.

Amerikanisches Lebensgefühl

Da Stonemans Bilder mitunter von den übergrossen Plakaten in San Francisco, von Amerika und dem amerikanischen Lebensgefühl erzählen, mussten an der Vernissage unbedingt Jazz und Blues gespielt werden. Die Wohler Saxofonistin und Komponistin Sarah Chaksad und der Pianist Michael Baumann erfüllten diese Aufgabe hervorragend. Das Publikum war begeistert: von der Band und von Stoneman.

Öffnungszeiten der Ausstellung auf der Website www.wohlen.ch.